

JSG-Fußballer suchen neuen Trainer

MELLE Die Fußball-A-Junioren der JSG Westerhausen/Riemsloh/Buer suchen zur neuen Saison 2021/22 einen neuen Trainer oder eine Trainerin.

Der bisherige Coach Jens Siekemeyer verlässt das Team im Sommer und trainiert fortan die Kreisligamannschaft des TSV Westerhausen.

Die JSG tritt aktuell in der Landesliga an und ist zusammen mit dem SC Melle das klassenhöchste Jugendteam in der Region Melle. Als Aufsteiger rangieren die A-Junioren in der pandemiebedingt unterbrochenen Saison nach vier Spielen auf einem guten fünften Tabellenplatz – direkt hinter dem SCM.

Der neue Trainer sollte engagiert und leistungsorientiert sein. Interessenten für den Trainerposten können sich an Ramona Alfermann (TSV Riemsloh) per E-Mail an: fussball@tsv-riemsloh.de oder an Frank Leuschner (TSV Westerhausen) per E-Mail an: frank.leuschner@tsv-westerhausen.de wenden.

KOMPAKT

Erster Frühjahrslauf des SCM fällt aus

MELLE Der für Samstag, 6. März, geplante und beliebte Frühjahrslauf der Leichtathleten des SC Melle von Schledehausen nach Melle muss coronabedingt ausfallen. Über den für Samstag, 27. März, terminierten Lauf von Rödinghausen nach Melle wird nach den dann gültigen Pandemie-Regeln kurzfristig entschieden.

So lebt Tina Ludwig heute

Einstige Trampolin-Weltmeisterin kann den Schülern im Sportunterricht noch einiges vormachen

Von Heike Dierks

MELLE Tina Ludwig ist die erfolgreichste Sportlerin der Region. Die Ex-Trampolinturnerin krönte ihr Superjahr 1994 mit dem Weltmeistertitel. Ende 2002 beendete die gebürtige Mellerin ihre Karriere. Doch auch knapp 20 Jahre später spielt das Trampolin noch eine Rolle. So lebt die inzwischen 45-Jährige heute.

1994 gewann die Trampolinturnerin von Tura Melle bei der WM in Portugal mit Partnerin Hiltrud Roewe den Titel im Synchronwettbewerb. „Höhepunkt einer außergewöhnlichen Karriere“, hieß es dazu am 12. Oktober 1994 im „Meller Kreisblatt“.

Mit Olympia geliebäugelt

Der Gewinn des WM-Titels 1994 sei ein besonders emotionaler Moment gewesen, sagt die Ex-Leistungssportlerin. „Zu meiner Synchronpartnerin Hiltrud habe ich bis heute ein sehr gutes Verhältnis. Wir machen noch jedes Jahr mit unseren Familien einen Kurzurlaub“, erzählt Tina Ludwig, die heute Gottschalk heißt und seit 15 Jahren im Großraum Frankfurt lebt.

Ein anderes unvergessliches Erlebnis hatte die Mellerin 1994 beim Deutschen Turnfest in Hamburg. Die deutsche Meisterschaft wurde bei der Großveranstaltung in der vollen Messehalle abgehalten. „Das war sehr emotional, weil die vielen Zuschauer so mitgegangen sind. Mit dem Wettkampf haben wir viele Menschen neu für unseren Sport begeistert“, erinnert sich Gottschalk, die ihren ersten DM-Titel im Frauen-Einzel gewann.

Der Leistungssport habe ihr viel gegeben. Wenn die 45-Jährige zu Besuch in Melle ist und im Tischtenniskeller bei ihren Eltern vor ihren Pokalen und Medaillen steht, kommen die



Einst für Deutschland am Start: die gebürtige Mellerin Tina Ludwig (links) wurde mit Partnerin Anna Dognadze-Lilkendey 1998 Europameisterin im Synchron-Trampolinwettbewerb.

Foto: dpa/Peter Förster

Erinnerungen zurück. Aber vor allem sind es die Begleitscheinungen ihrer Karriere, die für sie immer noch einen hohen Wert haben. „Ich habe eine gute Zeit erwischt. Ich konnte viel reisen und die Welt sehen. Genauso sind mir viele Verbindungen, auch internationale, geblieben. Durch das Internet halte ich zu vielen Ex-Sportlern Kontakt.“

Nach der EM 2002 beendete Ludwig ihre Karriere. Sie ließ sich von der Lehrerin ausbilden, die Phase war schlauchend. „Ich habe gemerkt, dass ich es nicht schaffe, mich nach dem Elternsprechtag direkt wieder auf den nächsten Wettkampf einzustellen.“ Und beides so halb wollte sie nicht. Also konzentrierte sich die Sportlerin nach Titeln bei Welt- und Europa-

meisterschaften im Synchronwettbewerb und im Team sowie vielen DM-Goldmedaillen fortan auf die Schule.

Dabei hatte die Mellerin kurz nach mit den Olympischen Spielen 2004 geliebäugelt. „Das wäre danach ein Kracher-Ausstieg geworden. Aber in der Phase lag mein Examen, und das wollte ich nicht aufschieben.“ Denn von



Tina Gottschalk Foto: Gottschalk

dieser Sportart konnte und kann man nicht leben. Die Mutter zweier Kinder ist froh, den Absprung reibungslos bewältigt zu haben. „Der Leistungssport war eine prägende Zeit, aber man muss auch den Weg hinausfinden.“ Das rät Gottschalk auch den jungen Talenten: „Man sollte immer die Zeit danach im Auge behalten und einen Plan B haben, falls man sich verletzt oder aufhört.“

Mit Hannah Ronsiek-Niederbröcker hat Melle wieder eine herausragende Trampolinturnerin. Tina Gottschalk turnte einst mit Gaby Ronsiek-Niederbröcker, Hannahs Mutter und Trainerin, zusammen. „Wenn ich in Melle bin, schaue ich auch beim Trampolinturnen des SC Melle vorbei“, äußert die ehemalige Athletin

des SCM-Vorgängervereins Tura. Sie kennt Hannahs Leistungsfähigkeit. „Hannah ist ein Kracher. So gut wie sie war ich nicht in dem Alter.“

Das Trampolinturnen habe sich in den vergangenen 20 Jahren stark verändert, die körperlichen Anforderungen seien deutlich gestiegen. Die Leistungsdichte sei jetzt viel größer als zu ihrer Zeit. Zudem seien die Geräte fordernder.

Die Lehrerin für Englisch und Sport sieht im Leistungssport eine Schule fürs Leben. Die Sportler lernten etwa, mit Rückschlägen umzugehen. Und doch wirft sie einen kritischen Blick auf ihren ehemaligen Sport und die Anforderungen gerade in Einzelsportarten. „Man muss sich gut überlegen, ob man in den Leistungssport einsteigt. Der Sport

sollte nicht Mittel zum Zweck sein, Siege dürfen nicht der alleinige Anspruch an einen Sportler sein.“

Kritischer Blick auf Sport

Gottschalk findet einige aktuelle Entwicklungen problematisch. Der Test zur Aufnahme in den Bundeskader etwa konzentrierte sich zu sehr auf turnerische Leistungen. „So fallen viele Talente heraus. Ich hätte es heute nicht in den Bundeskader geschafft, gewonnen habe ich aber trotzdem. Ich meine, dass verschiedene Körpertypen erfolgreich sein können. Ich bin für Individualisierung statt Standardisierung“, verdeutlicht die Ex-Leistungssportlerin, die sich seit Karriereende für den Nachwuchs einsetzt.

Aktuell trainiert die stellvertretende Leiterin eines Gymnasiums in ihrer neuen Heimat eine Trampolin-Vereinsgruppe. Ihre Tochter turnt mit. Und an der Schule steht gelegentlich Trampolin auf dem Lehrplan. Die Schüler wissen nichts von den früheren Erfolgen ihrer Sportlehrerin, die dem Nachwuchs noch einiges vormachen kann. „Es reicht noch, um die Schüler zu beeindrucken“, erzählt Gottschalk lachend. „Ein Salto vorwärts oder rückwärts geht noch, aber einen doppelten Salto muss ich nicht mehr machen“, fürchtet die Ex-Weltmeisterin die Verletzungsgefahr.

In Gottschalks Garten im hessischen Friedberg steht kein Trampolin. Stattdessen nutzt die Familie gelegentlich das Gerät der Nachbarn. Gottschalk will Sohn und Tochter (13 und 14 Jahre alt) nicht vom Trampolin fernhalten, aber sie möchte ihnen den Leistungssport nicht unbedingt zumuten. Das ist ihr sportliches Erbe. „Aber wenn sie es wirklich wollen, weiß man ja nie, was man als Mutter so sagt.“

Shiiba kehrt zurück

Tischtennis-Ass wechselt von Hannover 96 zur SV Oldendorf

Von Mattis Wittenbrock

OLDENDORF Die SV Oldendorf gibt die Verpflichtung einer Tischtennis-Topspielerin bekannt: Niina Shiiba kehrt nach drei Jahren von der Reserve von Hannover 96, die in der Regionalliga spielt, wieder zurück zu ihrem Heimatverein.

Mit der SV Oldendorf feierte die Studentin bereits von 2007 bis 2018 sowohl im Mannschafts- als auch im Individualwettkampf diverse Erfolge. Höhepunkte waren dabei der Landesmeistertitel im Einzel 2015, die damit verbundene Teilnahme an der deutschen Meisterschaft und ein Podestplatz bei den deutschen Mannschaftsmeisterschaften 2013.

Nach dem Wechsel zu Hannover 96 vor drei Jahren wohnte Shiiba weiterhin in Osnabrück und pendelte jeweils zu ihrem neuen Verein. Im vorigen Herbst hat das Tischtennis-Ass dann ein Studium in Osnabrück begonnen. Auslöser für die jetzige Rückkehr zur SVO sind vor allem die aufwendigen Fahrten aus Osnabrück: Nach Beginn ihres Studiums konnte Shiiba nicht mehr die Zeit aufbringen, für Punktspiele immer nach Hannover zu reisen.

Aber auch aus anderen Gründen zieht es die 22-jährige Osnabrückerin wieder zurück zu ihrem Heimatverein. „Ich hatte eine tolle Mannschaft in Hannover, habe aber die Leute in Oldendorf sehr vermisst. Besonders mit Gina Henschen habe ich viele Jahre zusammen gespielt. Deswegen freue ich mich, bald wieder mit ihr in einer Mannschaft spielen zu können.“



Tischtennispielerin Niina Shiiba kehrt von Hannover 96 zu ihrem Heimatverein SV Oldendorf zurück. Foto: Hannover 96

Die ehemalige Kader-Spielerin wird zur kommenden Saison die erste Frauenmannschaft der SV Oldendorf verstärken, die bis zum kürzlich beschlossenen Saisonabbruch ungeschlagener Spitzenreiter in der Oberliga war. Der Aufstieg in die Regionalliga ist zwar damit nicht mehr möglich, da alle Mannschaften unabhängig vom Tabellenplatz die Liga halten werden. Zur neuen Saison wird Shiiba aber dennoch eine vielversprechende und erfolgshungrige Mannschaft verstärken, die nicht zuletzt wegen der jüngsten Leistungen und des großen Entwicklungspotenzials gute

Chancen hat, im nächsten Jahr in die Regionalliga aufzusteigen.

Shiiba selbst wäre wohl nicht abgeneigt, Teil dieser Entwicklung zu sein. „Ich bin schon eine sehr ehrgeizige Person, die immer 100 Prozent gibt, was ich auch bei meinen Mannschaftskollegen gerne sehen würde. Aber die Hauptsache ist immer noch der Spaß. Es sollen sich alle wohlfühlen.“

Ob es am Ende zum Aufstieg reicht, wird sich zeigen. Es steht aber fest, dass die Oldendorferinnen mit der Leistung der vergangenen Hinrunde und diesem Neuzugang gute Chancen haben.

Tennis darf gespielt werden

Platzwart-Serie, Teil 9: Das braucht Buer Tennisabteilung für die neue Saison

Von Sven Schürer

BUER Die Tennisabteilung von SuS Buer steckt in den Vorbereitungen auf die Freiluftsaison. Thomas Komm und Wilhelm Hunting sind dabei federführend und haben ein Anliegen für die Zukunft.

Vor drei Wochen waren die Tennisplätze des SuS noch vom Schnee bedeckt. Inzwischen erwacht die Anlage dank vieler Helfer aus dem Winterschlaf. Darunter sind auch Abteilungsleiter Thomas Komm und Stellvertreter Wilhelm Hunting, die die Platzpflege kommissarisch leiten.

Bis Ende 2020 hatte Claus Voulade das Amt inne. Aus Altersgründen trat der bisherige Platzwart aber zurück. Nun sucht die Tennisabteilung einen Nachfolger. „Claus hat das sehr gut gemacht. Unsere Plätze haben bei den Gästen immer viel Eindruck hinterlassen“, sagt Komm, während im Hintergrund viele Abteilungsmitglieder unter Einhaltung der Corona-Bestimmungen die Plätze für den Spielbetrieb bereitmachen.

Es gilt zunächst, die vier Plätze vom Laub und Schmutz der Wintermonate zu befreien. Anschließend wird loses Material ab- und neues Ziegelmehl in der charakteristischen roten Farbe typischer Tennisplätze neu aufgetragen. Bis Ende März dauert die Arbeit meist. „Sobald das Material eingeschlemt ist, beginnen die eigentlichen Tätigkeiten des Platzwartes“, erzählt der 69-jährige Hunting.

Dazu zählen während der Saison vor allem das regelmäßige Abziehen und Wässern der Plätze. Letzteres übernimmt eine Bewässerungsanlage. Ausbesserungen im Belag müssen ebenfalls regelmä-



Wilhelm Hunting (links) und Thomas Komm sind aktuell für die Platzpflege beim SuS Buer zuständig. Foto: Sven Schürer

ßig vorgenommen werden, vor allem im viel beanspruchten Grundlinienbereich. Dazu kommen die Wartung und Instandhaltung der Außenanlagen, das Rasenmähen, Arbeiten rund ums Clubhaus und weitere Kleinigkeiten, die immer mal anfallen.

„Das ist eine schöne Tätigkeit, vor allem im Sommer. Für Leute, die gern an der frischen Luft sind, ist unsere ländliche Lage perfekt“, wirbt Hunting. Frühes Aufstehen gehört an Spieltagen ebenfalls zum Aufgabenbereich, schließlich beginnen die Partien meist zwischen neun und zehn Uhr.

Bis April sollen die Plätze startbereit für die Freiluftsaison sein. Theoretisch dürften die Mitglieder bereits jetzt auf die Anlage und zu zweit Tennis spielen. Ein geregelter Spielbetrieb ist allerdings aktuell nicht in Sicht. Immerhin haben die Tennisabteilungen in Melle den Vorteil, dass sie als Individualsportarten meist von einem früheren Re-Start profitieren. So war es auch im ersten Lockdown, so Komm.

hat die Tennisabteilung aus Buer bisher nicht zu verzeichnen, erzählt der Abteilungsleiter weiter. Komm spielte früher Volleyball. Doch seine Frau gehörte zu den frühesten Mitgliedern der Tennisabteilung und brachte den heute 48-Jährigen zum Rückschlagsport. Vor sechs Jahren wurde er schließlich gefragt, ob er sich mehr Verantwortung in der Abteilung vorstellen könnte.

Damals zählte die Abteilung 65 Mitglieder. In den Hochzeiten kurz nach der Gründung Mitte der 1980er-Jahre umfasste die Abteilung 250 Mitglieder, erzählt Hunting, der zu den Gründern zählt. „Nach den Erfolgen von Boris Becker und Steffi Graf kam der Boom. Das hat uns damals sehr geholfen. Die Stadt Melle hat uns 56.000 D-Mark Grundausstattung zur Verfügung gestellt. Das war der Startschuss für unsere ersten beiden Plätze.“

Später kamen zwei weitere Plätze hinzu. Doch der Boom in Deutschland ließ nach, was auch die Abteilung zu spüren bekam. Früher zog es vor allem ehemalige Fußballer aus Buer

zum Tennis. Inzwischen ist das nicht mehr der Fall.

Vor sechs Jahren entwickelte Komm den Plan, den Nachwuchs fürs Tennis zu begeistern. „Als ich anfing, hatten wir kaum Kinder“, erzählt der Abteilungsleiter. Inzwischen sind es 40 junge Sportler. Insgesamt zählt die Abteilung 115 Mitglieder.

Doch auch am Tennis ging die Pandemie nicht spurlos vorbei. Vor allem gesellige Veranstaltungen fehlen. „Geselligkeit und Kameradschaft stehen bei uns im Mittelpunkt“, betont Hunting. Wie Komm hofft auch er, dass im Sommer unter Auflagen größere Events möglich sein werden.

SuS sucht Platzwart

Bis dahin kann der hobbymäßige Betrieb nach aktuellem Stand stattfinden – aber nur, wenn die Plätze in einem weiterhin guten Zustand gehalten werden. Dafür ist SuS auf der Suche nach einem neuen Platzwart. Interessenten können sich bei Komm unter 0174 9905986 oder Hunting unter 0171 4463315 melden.